

# "In keinem anderen ist das Heil..."- Jesus allein?

Von Gunther Geipel

Ein Missionar sollte das Denken, die Ängste und die Probleme der Menschen, denen er die Botschaft von Jesus bringen will, kennen. Nach mehreren Gesprächen sagte mir ein junger Asiate, dass er Scheu vor einer ganzen Bekehrung zu Jesus hätte, weil er seiner Mutter nicht wehtun wolle. Die Mutter befürchtete, sie werde nach ihrem Tod nicht mehr versorgt, wenn ihr Sohn Christ würde. Verstehen, um konkret helfen zu können- das ist sinnvoll!

Wenn heute aber von vielen behauptet wird, die verschiedenen Religionen seien nur verschiedene Wege zu dem einen Gott, dann muß das hellhörig machen. Die Apostelgeschichte enthält den unmissverständlichen Satz: "In keinem andern ist das Heil..." (Apg 4,12) Jesus selbst sagte: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich." (Joh 14,6) Wo die Absolutheit Jesu aufgegeben wird, erstirbt echte biblische Mission. Warum sollte ein Missionar sein Leben einsetzen, um Muslime zu Jesus zu führen, wenn diese auch ohne Jesus gerettet sind? Um in dieser entscheidenden Frage Durchblick zu haben, ist es wichtig zu wissen, was die Bibel zu den anderen Religionen und zur Absolutheit Jesu sagt. Einige Thesen sollen dies beleuchten:

1. "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich." Joh 14,6  
In diesen zwei Sätzen fasst Jesus das Suchen und Fragen aller Religionen und Philosophien zusammen: Sie suchen alle den Weg. Sie suchen den Weg zu Gott und den richtigen Lebensweg (Tao z.B. heißt wörtlich "Weg"). Sie suchen nach Wahrheit über Gott, die Welt und den Menschen. Sie suchen nach der Wahrheit über ihr Woher und Wohin, nach Wahrheit über das Leid. Und sie erstreben Leben: sinnvolles Leben hier und heute, erlöstes Leben in der Ewigkeit. Jesus gibt die Antwort auf alle diese Fragen: ER IST DIE ANTWORT IN SEINER PERSON!

2. "...in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis." Kol 2,3  
Was gibt es in anderen Religionen und Philosophien an wirklich substantiellen und positiven Dingen, die wir bei Jesus nicht auch hätten?! Und bei Jesus finden wir alles in reiner und unverfälschter Weise und mit der richtigen Einordnung ins Ganze. - Ist es wirklich so sinnvoll, ein sauberes Meer mit dem Wasser einer Pfütze auffüllen und "vervollkommen" zu wollen? Die Beschäftigung mit dem Alten Testament und mit dem Judentum gehört allerdings nicht in den Bereich der "Pfütze", sondern ist Teil des "sauberen Meeres". Sie ist eine große Hilfe, den Wurzelgrund des christlichen Glaubens und den jüdischen Messias Jesus noch tiefer und besser zu verstehen.

3. Der biblische Glaube ist einzigartig,  
- weil der Weg der Sündenvergebung durch Jesu Kreuzestod einzigartig ist,  
(Da das Grundproblem des Menschen seine Schuld ist, helfen hier weder die drei Erlösungswege des Hinduismus noch der "edle achtfache Pfad" des Buddhismus noch die Einhaltung der "fünf Säulen" des Islam!)  
- weil es nur in der Bibel die vielfache Verankerung des Heilsgeschehens in der konkreten, nachprüfbaren Geschichte gibt (und sich nicht alles in Mythen verflüchtigt wie etwa in den indischen Religionen),  
- weil es nur in der Bibel sehr viel konkrete und nachprüfbare Zukunftsvorhersagen gibt (von denen sich inzwischen bereits über 3000 erfüllt haben),  
- weil es nur bei der Begegnung mit dem Gott der Bibel die Verbindung von handfesten Wundern (und nicht nur suggestiven Vorstellungen) und Liebe (und nicht Gruseln wie bei satanischen Erlebnissen) gibt,  
- weil allein die ethischen Maßstäbe der Bibel für alle Menschen Glück bedeuten würden (Frauen hätten z.B. im islamischen und hinduistischen Recht wenig Gutes zu erwarten).

4. Wir stehen deshalb zur Universalität Christi, wie sie vom gesamten Neuen Testament bezeugt und wie sie z.B. in der "Lausanner Verpflichtung" und in der katholischen Missionsenzyklika "Redemptoris Missio" (dort bei gleichzeitiger Wertschätzung des Dialogs) festgehalten wird. - "Keiner kommt zum Vater als durch mich" (Joh.14,6) und "In keinem andern ist das Heil" (Apg 4,12) gilt auch heute noch! Wer diese Grundaussagen antastet, entfernt sich innerlich von der Wahrheit der Bibel und vom Leib Christi.

5. Gott ist liebevoll und gerecht. So wird er den nicht verdammen, der in seinem Leben gar keine Möglichkeit hatte, die Erlösung durch Jesus anzunehmen. Für solche Menschen gibt es - dafür finden sich in der Bibel zumindest Andeutungen- eine Entscheidungsmöglichkeit im Jenseits: "In ihm ist er auch hingegangen und hat gepredigt (wörtlich: evangelisiert!) den Geistern im Gefängnis (im Jenseits)..." 1. Petr 3,19 Aber auch

dort geht es eben um die Entscheidung für oder gegen Jesus. Es gibt keinen anderen Rettungsweg als Jesus! Menschen mit Einblick in die jenseitige Welt (z.B. der Inder Sadhu Sundar Singh) bezeugen, dass es dort nicht schwerer, aber auch nicht leichter ist, Jesus als Retter anzunehmen. Gott ist total gerecht!

6. Die Bibel lehrt allerdings nirgends die letztliche Errettung aller Menschen (Allversöhnung). Die Hölle als "Durchgangsstation und Besserungsanstalt" ist Teil der Lehre Zarathustras, nicht aber der Bibel! Der Gott der Liebe wird niemanden zu seiner Gemeinschaft zwingen - und lieber den Schmerz der ewigen Trennung erdulden! Wir dürfen uns hier nicht für klüger halten als Gottes unfehlbares Wort!

7. Unser Auftrag ist deshalb: Mission im Namen und in der Gesinnung Jesu. Nur so können Menschen gerettet werden. Viele können so auch zeitliche Hilfe empfangen (Bildung, Gesundheit usw.). Wenn die "Vollzahl" erreicht ist- und wie soll sie anders erreicht werden als durch Mission! -, kann Jesus sichtbar wiederkommen und eine Welt voll Frieden und Gerechtigkeit schaffen. Es gibt nichts Besseres als Mission!

8. Dass Mission in der Gesinnung Jesu nichts mit Kolonialismus und Überfremdung durch westliche Kultur zu tun haben kann, sollte selbstverständlich sein! Beschämt müssen wir aber zugeben, dass die christliche Missionsgeschichte solche Entartungen kennt. Wenn diese Entartungen heute allerdings mitunter als das in der christlichen Mission Übliche hingestellt werden, dann widerspricht das schlichtweg den historischen Tatsachen.

9. Wir sollten den Anhängern anderer Religionen mit Achtung begegnen. Ihre ernsthafte Gottessuche kann uns oftmals beschämen. Wir sollten aber Personaltoleranz und Sachtoleranz unterscheiden. Es ist lieblos, einem Menschen hochmütig zu begegnen oder ihn zu einer Glaubenshaltung nötigen zu wollen. Es ist aber auch überaus lieblos, ihm die wahre Rettungsbotschaft vorzuenthalten. Das Wahre ("verstreute Samenkörner") sollten wir anerkennen. Es ist aber nicht richtig, offensichtliche (z.B. historisch eindeutig nachweisbare) Unwahrheiten ohne Unterschied unter die Wahrheiten einzureihen. Und es ist lieblos, lebensfeindliche Elemente anderer Religionen in einem grenzenlosen Pluralismus zu tolerieren:

- z.B. dass die Ratten in Indien Millionen Tonnen Getreide wegfressen können, weil man sie als wiederverkörperte Menschen betrachtet und deshalb nicht tötet-- während gleichzeitig Kinder verhungern;
- z.B. dass die Kastenlosen (Parias) in der Kastenordnung des Hinduismus als Untermenschen behandelt werden und noch zu Millionen als Bergwerks-Sklaven gehalten werden;
- z.B. dass die bloße Existenz als Frau im Hinduismus ein Vergehen ist, das sie höchstens durch die Geburt und die Erziehung vieler Söhne wieder gutmachen kann;
- z.B. dass der Djiha (Heiliger Krieg), der wohl ganz am Anfang der islamischen Geschichte den geistigen Kampf für den Islam meinte, zum bewaffneten Kampf gegen die Ungläubigen wurde und als solcher zu den Kernlehren des Koran gehört. Er wird mitunter zurecht als die "sechste Säule des Islam" bezeichnet. Er ist nicht etwa eine zeitweilige Verirrung - wie etwa die Kreuzzüge im Christentum. Es gibt zwar auch theologische Strömungen im Islam, die Gewalt und Terror verhindern wollen. So erfreulich dies ist, darf es doch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass der bewaffnete Djiha korangetreu ist und im islamischen Fundamentalismus eine neue Renaissance erlebt. Im Sudan z.B. führte der Djiha zum versuchten Völkermord! Es ist unmöglich, Völkermord zu "tolerieren"!

10. Obwohl Jesus der Sohn Gottes, der einzige Weg zu Gott und der Offenbarer der Geheimnisse Gottes ist, trug er den Mantel der Demut. Darin sollten auch wir allen begegnen, die noch anderen Religionen anhängen. Ghandi sagte einmal: "Würdet ihr uns in der Gesinnung Eures Meisters begegnen, wir könnten Euch nicht widerstehen."

11. Wer in Jesus verwurzelt ist, braucht keine Berührungsängste gegenüber Vertretern anderer Religion zu haben. Ihre Lehren haben nichts wirklich Neues und nichts Anziehendes für den, der die Fülle Jesu auch nur ein wenig erfahren hat. Die Kenntnis der anderen Religionen kann eine Hilfe für die Mission sein. Der andere merkt, dass man ihn ernst nimmt. Man kann ihn dort abholen, wo er steht- so wie es Paulus mit den Philosophen in Athen tat. (Apg. 17) Von den "verstreuten Samenkörnern der Wahrheit" kann man ihn zur Heilswahrheit führen. - Gefährlich ist allerdings jede Ausübung von Praktiken anderer Religionen, weil es in den Religionen nicht "neutral" zugeht, sondern geistliche Mächte im Spiel sind. Man sollte sich auch hüten, sich im Dschungel des Wissens um die verschiedenen Religionen zu verlieren. Jedes Wissensgebiet- auch die Religionswissenschaften- kann zum Götzen werden, über dem man den Blick auf Jesus und den Dienst in seinem Reich vernachlässigt. Wissen kann aufblähen, nur die Liebe wirklich aufbauen!

12. Ein gemeinsames Gebet der Christen ist nur mit den Juden möglich. Es ist nicht möglich mit den Vertretern anderer Religionen, weil man nicht gleichzeitig zum heiligen Gott und zu den Göttern beten kann, die IHN erzürnen.